

## Neuer Haftbefehl gegen Boock

Gegen den inhaftierten früheren RAF-Terroristen Peter-Jürgen Boock hat die Bundesanwaltschaft in Karlsruhe einen neuen Haftbefehl erwirkt. Er gründet sich auf belastende Angaben aus den Reihen jener ehemaligen RAF-Genossen, die Anfang der achtziger Jahre in der DDR untergetaucht waren, nach dem Fall der Mauer enttarnt wurden und jetzt durch umfassende Aussagen auf Strafmilderung mittels der sogenannten Kronzeugenregelung spekulieren. Boock, der in der Hamburger Justizvollzugsanstalt Fuhlsbüttel einsitzt, soll nach neuesten Erkenntnissen im November 1979 an einem spektakulären Banküberfall in Zürich beteiligt gewesen sein. Bei einer Schießerei wurde damals eine Passantin getötet. Eine weitere Frau und zwei Polizisten wurden verletzt. Boock war 1986 vom Oberlandesgericht Stuttgart zu einer lebenslangen Freiheitsstrafe verurteilt worden. Ihm wurde zur Last gelegt, 1977 an



Boock

der Ermordung des Bankiers Jürgen Ponto, des Arbeitgeberpräsidenten Hanns Martin Schleyer und seiner Begleiter sowie am versuchten Raketenwerfer-Attentat auf die Bundesanwaltschaft beteiligt gewesen zu sein.

Die neuen Vorwürfe haben Auswirkungen auf das seit 1988 laufende Gnadengesuch des RAF-Aussteigers, über das Bundespräsident Richard von Weizsäcker bislang noch nicht entscheiden mochte. Im Falle einer Begnadigung würde Boock nicht freigelassen, sondern erneut in Untersuchungshaft genommen.

Bisher haben die Ex-Terroristen Susanne Albrecht, Werner Lotze, Silke Maier-Witt und Henning Beer von der Kronzeugenregelung Gebrauch gemacht.

In den vergangenen Tagen hat sich auch die in Mainz einsitzende RAF-Aussteigerin Sigrid Sternebeck zum Reden entschlossen. Sie sagt zum Fall Schleyer und zum fehlgeschlagenen Attentat auf den ehemaligen Nato-Oberbefehlshaber Alexander Haig aus.

## Genscher gescheitert

Außenminister Hans-Dietrich Genscher ist mit seinem Plan, das Konfliktverhütungszentrum der KSZE nach Berlin zu holen, vorerst gescheitert. Vor allem die Regierungen in Großbritannien, Frankreich und den Benelux-Staaten fürchten, ein neues multilaterales Gremium werde ihren außenpolitischen Spielraum einengen. Jetzt sollen die Botschafter der Abrüstungskonferenzen in Wien über zusätzliche vertrauensbildende Maßnahmen beraten. Zur Koordinierung von Manöverbeobachtungen und Inspektionen „ungewöhnlicher militärischer Bewegungen“ ist ein bescheidenes Sekretariat mit zehn Bediensteten in Prag geplant. Erst 1992 soll eine Gipfelkonferenz der Staats- und Regierungschefs aus 34 KSZE-Staaten entscheiden, ob ein Konfliktverhütungszentrum mit erweiterten Befugnissen ausgestattet und dann doch nach Berlin verlegt wird.

## Ungleiche Behandlung

Beim Wehrbeauftragten und beim Petitionsausschuß des Bundestags geht seit dem 3. Oktober eine Flut von Beschwerden von Angehörigen der früheren Nationalen Volksarmee (NVA) der DDR ein. Als besonders ungerecht empfinden die neuen Bundeswehrsoldaten die krassen Besoldungsunterschiede innerhalb der Streitkräfte. So erhält ein

für vier Monate ins Bonner Verteidigungsministerium abkommandierter ehemaliger NVA-Hauptmann nur rund 1550 Mark (brutto), gerade soviel wie ein Student mit Bafög-Vollsatz, der nebenbei jobbt. Ein in Bonn ansässiger Soldat gleichen Ranges streicht hingegen rund 3000 Mark Grundgehalt, fast 700 Mark Ortszuschlag und zusätzlich etwa 400 Mark Ministerialzulage ein. Außerdem darf ein von der Bundeswehr ins Ost-Hauptquartier bei Berlin versetzter Hauptmann zusätzlich zum normalen Gehalt monatlich eine steuerfreie „Aufwandsentschädigung“ von mehr als 1000 Mark kassieren. Wehrbeauftragter Alfred Biehle: „Das kann auf die Dauer nicht so bleiben.“

## MAD-Spion enttarnt

Die DDR-Stasi hatte auch beim Militärischen Abschirmdienst (MAD) der Bundeswehr Spitzenpositionen besetzt. Der 1984 im Zusammenhang mit der angeblichen Sicherheitsaffäre um den damaligen stellvertretenden Nato-Oberbefehlshaber Günter Kießling geschaffte Oberst Joachim Krase war, wie Stasi-Überläufer jetzt enthüllten, zunächst als Chef der militärischen Spionageabwehr und später als MAD-Vize ein Spitzenagent für den Osten. „Krased hat unsere Arbeit in einem solchen Maße geschädigt, wie wir es uns noch gar nicht richtig ausdenken können“, sagte ein Abwehrmann. Krase

galt in Bonn als unauffällig-freundlicher Berufssoldat und hatte als Abwehrspezialist Ende der siebziger Jahre die Agentenpaare Lutze und Wiegel enttarnt – seinerzeit große Spionage-skandale in Bonn. Nach der Affäre um den in den Osten übergelaufenen Verfassungsschützer Hansjoachim Tiedge schrieb Krase 1985 im SPIEGEL: „Spionage, logisch, braucht Spione, und sie zeitigt Verräter; überall.“ Krase wurde postum enttarnt: Er starb im Juli 1988 im Alter von 62 Jahren in der Nähe von Bonn.



Krase